

## **Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft Mädchenarbeit zum vierten Mädchenbericht der Abteilung Kinder- und Jugendarbeit des Jugendamts der Stadt Offenbach am Main – Doppelbericht 2016/2017 - zur Vorlage im Jugendhilfeausschuss**

Wir bedanken uns bei den Autorinnen und Autoren Zehra Ergi, Andrea Filsinger, Stefan Heinzmann und Patrick Probst für den im November 2018 vorgelegten umfangreichen und aussagekräftigen Mädchenbericht. Gut gefallen hat uns, dass der Bericht um die Kapitel *Jugendhilfe an Schule, Beispielhafte und besondere Projekte (JBW und JUSTIQ), Freie Träger und Verbände* und eine *Befragung im Rahmen des Memory Sportcamps* erweitert wurde. Die Berichtsdaten ermöglichen auf einer soliden Basis die Reflexion und konzeptionelle Weiterentwicklung geschlechtersensibler Arbeitsansätze bzw. einer auf die Zielgruppe der Mädchen und jungen Frauen bezogenen pädagogischen Praxis.

Der Bericht macht deutlich, dass Mädchen (und Frauen) mit 49% Anteil die päd. Angebote **quantitativ** fast gleich stark nutzen wie Jungen und somit gegenüber dem letzten Doppelbericht 2010/2012 eine wesentliche Verbesserung konstatiert werden kann. Gleichzeitig werden Angebote der „**Offenen Jugendarbeit**“, die für männliche Jugendliche als niedrigschwellig wahr- und gut angenommen werden, **von Mädchen und jungen Frauen ganz im Gegenteil in einigen Einrichtungen fast gar nicht besucht** (s. S. 11, 12; z. B. Falkenheim Kids, KJK Jugendbistro).

Die im Bericht formulierten Schlussfolgerungen (s. S. 50) unterstützen wir in vollem Umfang. Hier werden die **qualitativen Herausforderungen** deutlich benannt. Nun gilt es, darauf mit einer geschlechterbewussten pädagogischen Praxis zu antworten, die insbesondere auf eine adäquate Unterstützung von älteren Mädchen jenseits der Strukturen der päd. Kinderarbeit abzielt bzw. mit der ausgelotet wird, wie auch ihnen verstärkt attraktive, Frei(zeit)räume für ihre Entfaltung eröffnet werden können. Dazu werden im Folgenden Empfehlungen formuliert:

### **Empfehlung 1 Pädagogisches Personal:**

- a) Im Bericht werden die positiven Erfahrungen mit der Bildung von geschlechterparitätischen Teams beschrieben, die eine stärkere Inanspruchnahme der Angebote bei den Mädchen zur Folge hatten, wenn weibliche Fachkräfte eingesetzt werden. Diese Praxis sollte konsequent weitergeführt werden bei der Einstellung des Personals bzw. der Teambildung.
- b) Die MädchenEtage hat aufgrund des Konzeptes als Mädchen und jungen Frauen vorbehaltene Einrichtung mit ausschließlich weiblichen Fachkräften ein Alleinstellungsmerkmal unter den städtischen Einrichtungen und in der Stadt insgesamt. Die Einrichtung, die mit lediglich 1,5 Stellen für hauptamtliche päd.

Fachkräfte ausgestattet ist, benötigt gerade angesichts der Fluktuation der festangestellten Mitarbeiterinnen aus Gründen von Geburt bzw. der Familiengründung mehr personelle Unterstützung. Um eine Kontinuität für die Nutzerinnen zu gewährleisten ist die personelle Aufstockung erforderlich, um einem Wegbleiben der Mädchen wie bei Wechseln zu beobachten ist, entgegen zu steuern.

- c) Abgeleitet aus den Bedarfsmeldungen der päd. Fachkräfte (siehe S. 50 – 54) sollte es insbesondere den päd. Mitarbeiterinnen ermöglicht werden, sich fachlich weiterzubilden insbesondere zu den Themen berufliche Perspektiven, Experimentieren mit der Aneignung des öffentlichen Raumes, Bewegungsförderung, Vermittlung von Strategien der Selbstsorge bzw. eines positiven Körperbildes, sexuelle Aufklärung, Umgang mit digitalen Medien, Gewaltprävention.

### **Empfehlung 2 Konzepte der Freizeiteinrichtungen, Befragung:**

- a) Eine qualitative Befragung von Mädchen und jungen Frauen sollte deren Interessen, Unterstützungsbedarfe und die Hürden der Inanspruchnahme der Freizeiteinrichtungen in den Blick nehmen. Bisher wurden als Erklärungsmuster lediglich Einschätzungen der päd. Fachkräfte herangezogen, die vermutlich die von Mädchen vorgebrachten Gründe des Fernbleibens paraphrasieren und mit traditionellen Rollenvorstellungen bzw. dem kulturell-religiösen Hintergrund erklären. Eine qualitative Befragung sollte demgegenüber rekonstruierend vorgehen; eine solche Befragung sollte vor dem nächsten Mädchenbericht durchgeführt und ausgewertet werden, damit sie im Bericht aufgenommen werden kann.
- b) Um die stärkere Nutzung von Freizeiteinrichtungen, die bisher von Mädchen und jungen Frauen kaum besucht werden, zu erreichen, empfehlen wir, wie im Juz Bürgel-Rumpenheim erfolgreich umgesetzt, mindestens in einem weiteren Jugendzentrum mit einem Projekt zur Verknüpfung der künstlerischen bzw. kreativen Angebote mit dem Offenen Bereich zu experimentieren und die Erfahrungen mit der Nutzung auszuwerten.
- c) An die Zusammenarbeit u.a. der MädchenEtage mit dem Klingspor Museum (Internationaler Mädchentag) und mit dem Haus der Stadtgeschichte, wo die Museumspädagoginnen den niedrighschwelligigen Zugang von Kindern und Jugendlichen fördern, kann zurückgegriffen werden.
- d) Um die Attraktivität der offenen Bereiche für Mädchen zu erhöhen, empfehlen wir die Gestaltung der Räume (Stichwort dritter Pädagoge) zu reflektieren. Die Beteiligung der Mädchen bei Neugestaltungen kann ein Projekt sein, das Verbundenheit mit den Räumen schafft und Mädchen die Aneignung von Räumen erleichtert.

### **Empfehlung 3 Fachtag zur Auswertung des Mädchenberichtes:**

- a) Der Mädchenbericht 2016 und 2017 wurde von den vier Autorinnen und Autoren Zehra Ergi, Andrea Filsinger, Stefan Heinzmann und Patrick Probst und unter Beteiligung der pädagogischen Fachkräfte unter erheblichem zeitlichen Aufwand erarbeitet. Um die Berichtsergebnisse bekannt zu machen und gemeinsame Erkenntnisse und konzeptionelle Schlussfolgerungen zu ziehen, sprechen wir uns dafür aus, den Bericht mit dem päd. Personal des Jugendamtes auszuwerten, z.B. im Rahmen eines Fachtages, der durch Ergebnisse der aktuellen pädagogischen Forschung oder interkommunale Vergleiche ergänzt werden könnte.

### **Empfehlung 4**

Sportliche Betätigung ist für einen Teil der Mädchen abhängig von der Sportart und für einen Teil abhängig von der Gruppenform (s. Auswertung der Memory-Sportcamps). Ein Teil bewegt sich dabei nur in geschlechtshomogenen Gruppen, so die Berichtsergebnisse (s. S. 50 Fazit). Die päd. Bedeutung in puncto Stärkung eines positiven Körperbildes und das Erlernen von Selbstsorge / Gesundheitsförderung stufen wir als sehr hoch ein. Daher sollten:

- a) Die gut angenommenen vorhandenen Sportangebote für Mädchen beibehalten (Bericht S. 26) und wenn möglich ausgebaut werden.
- b) Parallel dazu können gezielt Brücken gebaut werden zu Sportgruppen / Sportvereinen, die eine große Expertise und Angebotspalette in Sachen Mädchen-/ Frauensport aufweisen bzw. eigene Frauenabteilungen unterhalten.

Lioba Janßen  
Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft

Karin Dörr  
Geschäftsführung der  
Arbeitsgemeinschaft  
Kommunale Frauenbeauftragte